

# Pumpspeicherkraftwerk: Auswaschungen untersuchen

Gemeinderäte in Blaustein und Blaubeuren nehmen Stellung – Grundwassermessungen auch bei Arnegg

**Die Gemeinde Blaustein fordert, beim Bau des Pumpspeicherkraftwerks auf einen Ringverkehr zu verzichten und auf Auswaschungen im Oberbecken zu achten. Blaubeuren ist zufrieden mit dem Verfahren.**

JOACHIM STRIEBEL  
THOMAS SPANHEL

**Blaustein/Blaubeuren.** Voraussichtlich im Juni wird das Regierungspräsidium Tübingen das Raumordnungsverfahren für das von den Stadtwerken Ulm/Neu-Ulm (SWU) und der Firma Eduard Merkle geplante Pumpspeicherkraftwerk abschließen. Für das folgende wasserrechtliche Planfeststellungsverfahren – zuständig dafür ist das Landratsamt Alb-Donau-Kreis – wird jetzt der Untersuchungsumfang festgelegt. Am Dienstag haben die Stadträte in Blaustein und Blaubeuren dazu Stellung genommen.

Die Gemeinde Blaustein möchte geklärt wissen, ob die Bohrloch-Tiefe von 18 Metern zur Untersuchung des Bodens unter dem Damm des Oberbeckens im „Schulzhau“ ausreicht. Am zunächst vorgesehenen Standort „Birkhau“ sei 30 bis 40 Meter tief gebohrt worden. Geprüft werden soll auch die Problematik einer Auswaschung im Oberbecken. Aus dem für die Abdichtung vorgesehenen Material – Asphalt oder Folien – könnten

Stoffe ins Grundwasser gelangen. Wie berichtet, ist für das teilweise im Grundwasser liegende Unterbecken im Steinbruch der Firma Merkle keine Abdichtung vorgesehen.

Eine weitere Forderung der Gemeinde Blaustein ist, beim Materialtransport zwischen Steinbruch und Oberbecken auf einen Ringverkehr zu verzichten. Eine Trasse mit Ausweichstellen sei dafür ausreichend. Die Lindenallee und andere geschützte Flächen in der Nähe des „Schulzhau“ sollen in die Umweltuntersuchungen mit aufgenommen werden. Was das Grundwasser im Blautal anbelangt, schlägt Blaustein vor, den Untersuchungsraum nach Osten bis zum Gewann „Geschnaitried“ westlich von Arnegg auszudehnen. Dort existierten bereits Messstellen der Landeswasserversorgung.

Der Blausteiner Bürgermeister Thomas Kayser sagte, dass die Bevölkerung und die Kommunen umfangreich über die einzelnen Schritte informiert worden seien. Auch die Bürgerinitiative „Kein Pumpspeicherkraftwerk im Blautal“ sowie Natur- und Umweltschutzverbände werden an der Festlegung des Untersuchungsumfangs beteiligt. So hat jetzt der Bezirk Süd-Alb der „Naturfreunde“ – ähnlich wie die Gemeinde Blaustein – darauf hingewiesen, beim Abdichten des Oberbeckens auf die Güteklasse des Asphalts zu achten. Vorsitzender Karl-Heinz Irgang äußert sich auch zu dem zu erwartenden



Im Blautal sind Bohrungen angelaufen. Für den Bau des Kraftwerks wird während eines Pumpversuchs der Grundwasserspiegel gemessen. Foto: Joachim Striebel

## Kein Pächter für das Jagdrevier am „Schulzhau“

Der „Schulzhau“ bei Markbronn-Dietingen mit seiner Umgebung aus Wäldern und Wiesen ist für die Blausteiner Jagdgenossenschaft ein „Filetstück“, wie Vorsitzender Christian Mäckle sagt. Dennoch lässt sich das Jagdrevier derzeit

nicht verpachten. „Ich kann keinem Interessenten sagen, ob das Pumpspeicherkraftwerk kommt oder nicht“, sagt Mäckle. Die bisherigen Pächter hätten kein Interesse mehr. Ein Problem sind dort zudem starke Schäden durch Wild-

schweine. Ohne Pächter fehlen Einnahmen, und die Genossenschaft muss allein für Schäden aufkommen. Die Jagdgenossenschaft Blaustein, die insgesamt zehn Reviere verpachtet, hat Entschädigungen geltend gemacht.

Baustellenverkehr in Blaubeuren-Gerhausen. Auf der zum Steinbruch führenden Markbronnerstraße sei „bereits heute das Maß des Erträgliches in Bezug auf Lärm, Staubentwicklung und direkter Gefährdung von Personen überschritten“.

Die Blaubeurer Stadträte äußerten sich sehr zufrieden darüber, wie Anregungen aus der Bevölkerung von den Unternehmen in die anstehenden Untersuchungen mit aufgenommen worden seien – zum Beispiel mit einer weiteren Messbohrung in der Nähe von Gerhausen. „Das ist das Beste, was wir machen konnten“, sagte beispielsweise Hans-Dieter Vollmer (SPD). Mögliche Risiken könnten so ausgeschlossen oder minimiert werden, argumentierte Rainer Federle (Freie Wähler). „Wir können getrost dem weiteren Verfahren entgegen sehen“, zeigte sich Erika Schermaul (Grüne) optimistisch.

Der Blaubeurer Bürgermeister Jörg Seibold berichtete, dass das Projekt auch in den nächsten Monaten vom Öko-Institut begleitet wird. Das freue ihn, denn das Öko-Institut habe sehr dazu beigetragen, die Planungen offen und nachvollziehbar ablaufen zu lassen. Aufgabe des Instituts ist es, das Planungsverfahren für das Pumpspeicherkraftwerk unabhängig zu begleiten und zu modernisieren – die beiden Unternehmen als Vorhabenträger, die Kommunen und die „Bürgerinitiative gegen ein Pumpspeicherkraftwerk im Blautal“ hatten das Institut berufen.



